

Schreiben des Herrn Dr. Weisflog zu Altstetten

an

die hohe medicinische Fakultät der Universität
Zürich.

Seit längerer Zeit mit Untersuchungen der Pilzeinwanderung auf die menschliche Haut beschäftigt, ist es mir gelungen, zu einem für die Diagnostik äusserst wichtigen Verfahren zu gelangen, welches erlaubt, in dem Zeitraume von einer bis zwei Stunden eine Dermomycose selbst makroskopisch als solche zu bestimmen und dem Mikroskope die — für einen geübten Beobachter durchaus secundäre — Rolle eines bloss controlirenden Instrumentes zuzuwiesen.

Da die Spärlichkeit des mir zu Gebote stehenden Materials noch für einige Zeit ein Hinderniss sein wird, meine Untersuchungen abzuschliessen, wünsche ich mir wenigstens die Urheberschaft obigen Verfahrens zu sichern und benutze daher den meines Wissens auch in Deutschland üblichen Weg der vorläufigen Mittheilung an eine wissenschaftliche Körperschaft mit der Bitte, davon Akt zu nehmen und mir die Bezugnahme darauf zu gestatten.

Bringt man die Sporen von Aëromorphen der niederen Pilze in reines Brunnenwasser, selbst wenn dieses noch durch Zusatz von $\frac{1}{2}$ ‰ eines Alkali beschwert worden ist, so sinken dieselben nieder oder halten sich doch in der Flüssigkeit so suspendirt, dass, nach 1—2 Minuten ein Tropfen der Flüssigkeitsoberfläche mikroskopisch untersucht, keine Pilzelemente auffinden lässt.

Hieraus geht mit grösster Wahrscheinlichkeit hervor, dass die Pilzeinwanderung auf den menschlichen Körper, soweit sie durch Vermittelung der Luft erfolgen kann, nicht in der Form deponirter Aërosporen vor sich geht.

Inzwischen hat Hallier (Parasiten S. 66) die Beobachtung

gemacht, dass die Sporen des *Penicillium* in reines Wasser gebracht innerhalb 24 Stunden theilweise platzen und ihren krümeligen Inhalt in Gestalt winziger Schwärmer entlassen. Der Umstand, dass der Pinselschimmel in einer 1—1½ % alkalischen Lösung schon nach einer Stunde reichliche Hefebildung zeigt, berechtigt zu der Annahme, dass jenes Zerplatzen der Sporen und das damit verbundene Freiwerden von Schwärmern viel schneller vor sich gehen kann, wenn die den Pilzzellen gebotene Nährflüssigkeit eine ihrem Chemismus entsprechende ist.

Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, dass jene Schwärmer, welche nur mit sehr starken Vergrößerungen (15—1800) genau zu beobachten sind, diejenige Form darstellen, in welcher die Pilze auf die menschliche Haut übersiedeln können. Hallier hat auf Tafel III. Figur 9 (o. c.) Epidermiszellen von einem Favuskranken abgebildet, auf welchen das *Achorion* nur in jener Gestalt von Mykothrixkernen vorhanden war; nach meinen freilich bloss mit 800 linear angestellten Untersuchungen kommt bei der *Pityriasis alba*, welche durch einen jeden der verschiedenen auf der menschlichen Haut sich niederlassenden Pilze hervorgerufen werden kann, wesentlich und vorherrschend nur Kernhefe vor.

Ich brauche kaum zu erwähnen, dass, wenn der Dermatolog nur darauf angewiesen wäre, seine Diagnose auf das Vorhandensein jener winzigen Elemente zu stützen, von einer Sicherheit derselben durchaus nicht die Rede sein könnte, wie denn gerade Hallier (o. c. S. 72) bewiesen hat, dass die mikroskopische Beobachtung allein selbst bei ganz unzweifelhaften Mycosen, zu denen bekanntlich in erster Linie der *Herpes circinatus* gehört, und sogar durch die geübtesten Mycologen zweifelhafte oder gar negative Resultate ergeben kann.

Hallier's unermüdliche Studien auf diesem Gebiete haben zum Glücke dazu geführt, dass er den *Micrococcus* auf den Epithelzellen auch sich vermehren gesehen. Taf. II Figur 14 seiner „parasitologischen Untersuchungen“ schematisirt er den Vorgang mit Andeutung der Kettenbildung. Mein Verfahren ist nur eine praktische Verwerthung dieser Hallier'schen Beobachtung unter Nutzbarmachung meiner eigenen oben erwähnten Wahrnehmung der schnellen Hefebildung durch den Pinselschimmel. Es besteht daher einfach in Folgendem.

Ich entnehme der als Mycose verdächtigen Dermatose eine kleine Quantität ihrer pathologischen Producte: Borken, Krusten,

Schuppen, flüssigen oder geronnenen Schleim, Eiter, Thränenflüssigkeit u. s. w. Diese Producte bringe ich zwischen zwei gut mit Alkohol gereinigte Objectträger, welche, damit sie nicht zwischen letzteren herausfallen können, mit einem ungefärbten Faden an beiden Enden fest zusammengebunden werden. Da es sich bei dieser Untersuchung nur um die Diagnose, nicht um Kulturen handelt, lege ich die so präparirten Objectträger in ein gut gereinigtes unten genügend weites Glas und übergiesse sie so weit mit einer $\frac{3}{4}$ —1 % alkalischen Lösung, dass letztere die auf dem Boden des Glases liegenden Objectträger nur wenig überragt. Zur Controle allenfallsiger Verunreinigungen der Nährflüssigkeit, der Atmosphäre u. s. w. stelle ich noch ein zweites nur alkalische Lösung enthaltendes Glas in der Nähe auf.

Ist das pathologische Product einer Mykose entnommen, so ist oft schon nach einer halben Stunde die Hefebildung in der Form eines auf den Boden fallenden oder in der Flüssigkeit flockig suspendirten weissen Pulvers vorhanden; die Zeit steht hier in der That mit der Quantität des Untersuchungsmaterials in geradem Verhältnisse. Nur bei Secreten: Schleim, Eiter, Thränen, lässt die Hefebildung, welche natürlich hier nie so massenhaft sein kann, für das blosse Auge ein wenig länger auf sich warten.

Pathologische Producte, welche Nichtmycosen entnommen wurden, zeigen die Hefebildung nie; ebenso beweist das Controlglas, dass dieselbe nicht Folge atmosphärischer Deposition ist.

Ich habe durch dieses Verfahren ermittelt, dass die Zahl der Mycosen des menschlichen Körpers, — wenn man die unterschiedenen Localisationen der Pilze und die von ihnen gesetzten Reizzustände nach der bisherigen allerdings ganz unwissenschaftlichen Weise als Krankheits-Arten auffassen will, eine sehr grosse ist, ja, es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass einzelne katarrhalische Affectionen der kälteren Jahreszeit, — besonders jene, welche sich durch entzündliche Reizung der Schleimhauteinstülpungen des embryonalen Hornblattes manifestiren, in ihrer causalen Veranlassung auf Pilzimmigration zurückzuführen sind.

Auf die blosse klinische Beobachtung gestützt, mithin allenfallsige Correcturen durch die Kultur der Pilze vorbehalten, stellen sich die durch Einwanderung pflanzlicher Parasiten auf die

136 Weisflog, Schreiben an die medicin. Facultät der Universität Zürich.

menschliche Haut gesetzten Reizzustände in folgender Weise dar:
ich reihe dabei auch die bereits früher bekannten ein.

Achorion Schoenleimii. — Microsporon fufur E. — Trichophyton tonsur M.

Pityriasis alba.

Favus, _	Lichen simplex,	Seborrhoea infant. et adul- tor.
Eczema marginatum,	Pityriasis versicolor,	Acne sebacea,
Onychomycosis.	Lichen eczematodes,	Strophulus,
Schleimhautlocalisatio- nen: ungewiss.	Eczema rubrum,	Prurigo, ungewiss, ob auch der senile.
	Eczema madidans,	Tinea achromatosa,
	Conjunctivitis chronica.	Herpes tonsurans,
	Rhinitis: noch nicht be- obachtet.	Herpes circinatus,
		Impetigines omnes,
		Catarrh. pustulos. con- junctivae,
		Rhinitis pruriginosa et ulcerosa (Ozaena),
		Sycosis,
		Blepharadenitis,
		Panaritia mycosa (bei Crusta lactea.)

Altstetten, d. 28. Hornung 1870.

Dr. Weisflog.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Parasitenkunde](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [2_1870](#)

Autor(en)/Author(s): Weisflog Gustav

Artikel/Article: [Schreiben des Herrn Dr. Weisflog zu Altstetten 133-136](#)